

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 49: Fremde Kriegsdenkmäler in der Schweiz

**Artikel:** Kurzgeschichten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461001>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Kurzgeschichten sind heute sehr in Mode. Eigentlich selbstverständlich, denn wer hat denn heute nach Büroschluß zwischen dem letzten geschäftlichen Telefonaufruf und dem Nachschlagen der neuesten Börsenberichte noch Zeit, ein richtiges Buch zu lesen oder gar Romane mit Fortsetzungen. Kurzgeschichten werden aber auch gut honoriert, ja für Kurzgeschichten werden sogar Preisausstellungen veranstaltet. Da wäre ein moderner Schriftsteller doch ebenso selbstverständlich ein Trottel, wenn er sich nicht schleunigst auf Kurzgeschichten umstellen würde, wenn der Artikel doch so dringend verlangt wird. Je kürzer, desto besser. Was in Theaterstücken gestrichen ist, kann nicht mehr durchfallen, was in Kurzgeschichten nicht geschrieben wird, kann nicht abfällig kritisiert werden. Also kurze Kurzgeschichten!:

Das folgsame Weibchen.

Ella hatte prachtvoll blondes Haar. Ella war der Abgott ihres Mannes. War es da ein Wunder, daß er sie vergötterte, daß er ihr jeden Wunsch von den Augen ablas? Nur um eines zitterte er täglich und stündlich: Wird Ella ihm die Fülle ihrer goldenen Locken erhalten oder wird sie — schrecklicher Gedanke!

Und eines Tages, da, wirklich, schwenkte sie lächelnd gegen einen Frisörladen hinüber. „Du wirst doch nicht?!“, stammelte er, indem er zum Leintuch erbleichte. „Aber nein!“, sagte sie lächelnd, „nur ein bißchen modernisieren.“

Sie ging hinein. Er wartete draußen. Als sie wieder herauskam, war die Geschichte kurz. — Aus!

\*

Die Köchin.

Frau Sylvia suchte eine Köchin, eine Köchin für die feine Herrschaftsküche. Sie war so glücklich, bereits am Dienstag eine Perle auf diesem Gebiete zu finden. Die Perle hieß Rosa. Am Mittwoch kündete diese Perle leider, weil sie das Auto von Frau Sylvia nicht für den abendlichen Kinobesuch benutzen durfte. Donnerstag ward zum Glück gleich ein Ersatz gefunden. Der Ersatz hieß Lene. Bis am Abend hatte man sich bereits glänzend an diesen neuen Namen gewöhnt. Freitag kündete die Lene, weil —. Die neue Samstag-Perle hieß —. Am Sonntag traf Karoline auch richtig ein. Am Montag —. Am —.

Kurzgeschichten. Aus!

\*

Shopping.

„Liebster“, sagte meine Frau zu mir, „kommst du nicht ein bißchen mit mir in die Stadt, Einkäufe machen? Es wäre

Verlangt überall  
**Chianti-Dettling**  
 Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke  
 ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
 BRUNNEN - Gegr. 1867 358



so nett von dir!“ Ich wollte zwar —; aber wie sollte ich solch’ liebem Stimmchen etwas abschlagen?! — Zuerst blieben wir vor einem Seidenstoffladen stehen. „Einen Moment“, sagte meine Frau, „ich muß mir ein Stoffmüsterchen holen. Ich bin sofort wieder da.“ Ich wartete vor dem Laden und besah mir die Auslagen. Ich kaufte von einem vorüberkommenden Zeitungsmanne die Morgen- und Mittagsausgabe nebst Modespiegel und Sportzeitung. Ich las stehend sämtliche Blätter von A bis Z. Ich ließ mich nebenan schnell rasieren. Ich kaufte das Abendblatt nebst Börsencourier und Frauenwelt. Ich las —, ich wartete —, ich kaufte —, ich ging —, ich —, ich kann in drei Teufels Namen aus der Sache keine Kurzgeschichte machen!!!

\*

Die Liebesheirat.

Hat man je ein wahnsinniger verliebtes Hochzeitspärrchen gesehen wie letzte Woche Georg Herking und seine kleine Marielouise?! Gestern Scheidung! Aus!

\*

Lieber Rebelspalter!

Ich habe selbst gehört, wie es der Waf-fenkontrollleur der 4. Division dem Zeug-hausverwalter erzählte: In Narau waren zur Inspektion auch vier Ordonnanzen erschienen, den Revolver in der Rechten, stahlhelmbedeckt. „See da, Ihr Vier,“ ruft der Kontrollleur, „die Cylinder weg.“ Aber keiner der Angerufenen schien an den Revolverzylinder zu denken, ergeben zogen sie die Stahlhelme von ihren Häup-tern. —

Kleine Geschichten

Der Dampfer lief mitten in der Nacht von Amerika kommend in Cherbourg ein. Die Leute der Touristenklasse, in der Hauptsache trinkfeste Deutsche, hatten den Abend in den Restaurant Abschied feiernd zugebracht. Am Mitternacht wurde bekannt, daß die Ausschiffung erst mor-gens vier Uhr stattfinden könne. Man schlich sich noch einige Stunden ins Bett. Um halb vier Uhr fanden sich die Aus-schiffenden mit ziemlich verfallenen und verschlafenen Katerköpfen am Frühstückstisch ein, zuletzt kamen zwei amerikanische junge Fräulein, richtige Sweathart, wun-dervoll koloriert, gepudert und geschminkt. Einen Augenblick herrschte lautlose über-raschte Stille. In diese hinein sagte ein tiefer Bass: „Früh gemalt ist halb ge-wonnen.“

Sohem

\*

Mit schwankenden Beinen kommt Herr Saufaus aus der Kneipe in das strö-mende Regentwetter. Schwere Schritte erreicht er sein Schlafzimmer, macht für-sorglich sein weiches Bett zurecht und legt — den vor Nässe triefenden Schirm hinein. Morgens findet Frau Gemahlin ihren Herrn Gemahl zusammengekauert im Schirmständer.

\*

Ein gwundriger Mann muß er schon gewesen sein, mein Urgroßvater. Hat jahrelang an Schmerzen im Kniegelenk gelitten, und als es zum Sterben ging, bat er: „Und dann, wän-i tod bi, lönd mer au das Chnü uffschniede, es nimmt mi e so Wunder, was da ine ischt.“